



**GELD MIT AKTIEN**

# Die Börse

**Mit diesen Analysetricks finden Sie die richtigen Aktien**

**Nervenkitzel oder Sicherheit: Welcher Risiko-Typ sind Sie?**

**Börsen-ABC: Diese Fachbegriffe sollten Sie kennen**





© Colourbox.de

EDITORIAL

# Editorial



Die Zinsen verharren seit Jahren auf einem historischen Tiefstand – und machen damit klassische Geldanlagen wie Spar- oder Festgeldkonten unrentabel. Wer sein Geld gewinnbringend anlegen möchte, muss dennoch nicht verzagen: An der Börse lassen sich auch heute noch stabile Renditen erwirtschaften.

Leider sind die Deutschen ein Volk von Börsen-Muffeln: Kaum jeder zehnte Kleinsparer verfügt über ein Aktiendepot. Dabei brachte etwa der Dax in den vergangenen Jahren eine durchschnittliche jährliche Rendite von über sechs Prozent.

Wer sein Geld gut anlegen will, sollte sich also weniger fragen, ob er in Aktien investiert, sondern viel mehr, wie. Dieser Ratgeber gibt hierzu eine erste Anleitung. Sie erfahren unter anderem

- mit welchen Analyse-Tricks Sie sich die passenden Anlagen suchen,
- welche Risiko-Typ Sie sind sowie
- welche Strategien zu welchem Ergebnis führen.

Viel Spaß an der Börse und vor allem: gutes Gelingen!

Antonia Schäfer



## **Grundlagenwissen: Orientierung für Einsteiger: So funktioniert die Börse**

Aktien, Fonds und ETFs: Über 100 Millionen Papiere wechseln an einem durchschnittlichen Handelstag an der Frankfurter Börse ihre Besitzer. Jede Transaktion verändert Kurse. Damit auch Laien sofort durchblicken, hier die wichtigsten Grundlagen

**Seite 4**

## **Aktienanalyse: Mit diesen einfachen Analysetricks finden Sie die richtigen Aktien**

Über 1000 verschiedene Aktien gibt es allein an der Deutschen Börse. Doch vor der Vielfalt müssen Sie nicht resignieren. Mit der richtigen Analyse finden Sie in Windeseile die besten Aktien für Ihr Depot

**Seite 8**

## **Anlagestrategien: Mit diesen Strategien holen Sie am meisten aus der Börse**

200-Tage-Linie-Strategie, Stop-Loss-Strategie oder doch einfach nach Coppock-Indikator? Der Weg zum Erfolg an der Börse führt über viele Pfade. Wir erklären, was hinter bekanntesten Strategien steckt – und welche wirklich zum Erfolg führen.

**Seite 11**



## **Risikotypologie: Nervenkitzel oder Sicherheit: Welcher Risiko-Typ sind Sie?**

Aktien sind keine Lotterielose, können Sie aber trotzdem arm machen. Doch wer viel Geld an der Börse verdienen will, muss auch sein Risiko erhöhen. Ihr Charakter bestimmt, wie weit Sie gehen können – wir zeigen, wie Sie das am besten herausfinden.

**Seite 16**

---

## **Börsen-ABC: Von Aktive Fonds bis Zinseszins: Diese Fachbegriffe sollten Sie kennen**

ETF und Dividende, KGV und Anleihen: Die Börse hat eine eigene Sprache. Damit Sie im Wörterschlingel nicht den Überblick verlieren, erklären wir die wichtigsten Begriffe rund ums Thema Aktien.

**Seite 19**

---



© Colourbox.de

GRUNDLAGENWISSEN

# Orientierung für Einsteiger: So funktioniert die Börse

Von FOCUS Online-Autor Christoph Sackmann

**Aktien, Fonds und ETFs: Über 100 Millionen Papiere wechseln an einem durchschnittlichen Handelstag an der Frankfurter Börse ihre Besitzer. Jede Transaktion verändert Kurse. Damit auch Laien sofort durchblicken, hier die wichtigsten Grundlagen.**

Die Idee des Aktienhandels kommt, man glaubt es kaum, aus Schweden. Vom dortigen Bergwerk in Falun, einst die größte Kupfermine der Welt, stammt die älteste Urkunde, die sich als Aktie deuten lässt. 1288 verkaufen die Minenbetreiber einem Handelstreibenden ein Achtel der Mine.

## Aktionäre sind Teil eines Konzerns

Das Grundprinzip ist bis heute gleich geblieben: Mit einer Aktie erwerben Sie einen Anteil an einem Unternehmen. Sie dürfen, je nach Größe Ihres Anteils, auch mitentscheiden. Mindestens eine Stimme auf der Jahreshauptversammlung

ist Ihnen sicher.

Das ist entscheidend, denn der Wert Ihrer Aktie ist indirekt an den Wert des Unternehmens gekoppelt: Geht es dem Konzern gut, steigt auch Ihre Aktie im Wert.

Außerdem beteiligen die meisten Konzerne ihre Aktionäre am Gewinn: Ein Teil dessen wird an jeden Aktienbesitzer ausgezahlt. Das nennt sich Dividende. Die Höhe schlägt der Vorstand vor, die Hauptversammlung genehmigt das.

Das ist oft nicht wenig: Die Münchner Rück hat etwa 2015 jedem Aktionär pro Aktie 7,75 Euro gegeben – so kommt auf Jahre gesehen eine hübsche Summe zusammen.

## Der Traum vom Reichtum

Schon seit Aktien organisiert an Börsen gehandelt werden, überlegen Menschen, wie sie den meisten Gewinn daraus ziehen können. Der Traum wäre eine Aktie, die sie billig kaufen und die sich fortan rasant im Wert steigert. Wer beispielsweise 1984 Apple-Aktien für 1000 Euro gekauft hätte, besäße heute rund 269.000 Euro. Wer dasselbe beim Börsengang von Netflix 2002 gemacht hätte, besäße heute immerhin 88.000 Euro.

Das sind Steigerungsraten, die Sie mit einem Spargbuch nie schaffen. Allerdings ist es relativ unwahrscheinlich, dass Sie das neue Apple oder Netflix entdecken. Selbst einer der Apple-Gründer gab seine Aktien kurz nach dem Börsengang ab.

Es kann auch genauso gut in die andere Richtung gehen: Telekom-Aktien fielen von 2000 bis 2002 von 86 auf 8 Euro. Das war genauso unvorhersehbar wie der kometenhafte Aufstieg der vorher genannten Werte.

## Aktive Fonds haben einen Manager

Um das Risiko von Kursverlusten zu minimieren, haben Finanzexperten Fonds erfunden. In denen werden mehrere Einzelaktien zusammengefasst. Fällt eine Aktie dramatisch im Wert, reißt das nicht gleich den ganzen Fonds in den Abgrund, sondern nur einen kleinen Teil.

Der Trick besteht also jetzt nur noch darin, mehr Aktien für den Fonds einzukaufen, die im Wert steigen als fallen – das ist meist wesentlich einfacher vorherzusehen.

Als Privatanleger können Sie Anteile an solchen Fonds kaufen. Dabei gibt es zwei



Mit einer Aktie erwerben Sie einen Anteil an einem Unternehmen.

verschiedene Arten: aktive und passive Fonds. Aktive Fonds haben einen oder mehrere Manager, die „aktiv“ den Markt beobachten und Aktien für den Fonds ein- oder verkaufen. So versuchen Sie, den Gewinn zu maximieren.

Das hat den Vorteil, dass die Renditen solcher Fonds oft hoch sind. Allerdings will der Fondsmanager für seine Arbeit auch bezahlt werden, deswegen zahlen Sie als Anleger eine Gebühr für ihre Anteile.

### **Passive Fonds sind preiswerter**

Preiswerter sind passive Fonds, so genannten Exchange Traded Funds, kurz ETFs. Ihre Zusammensetzung wird einmal festgelegt und dann nicht mehr geändert. Als Anleger zahlen Sie hier deswegen kaum Gebühren, sind aber dem Spiel der Börse ausgeliefert, weil kein Manager in den Fonds eingreift.

ETFs sind oft so konstruiert, dass Anleger ihre

Zusammensetzung schnell verstehen. Es gibt zum Beispiel Dax-ETFs, die exakt den deutschen Leitindex nachbilden. Der Wert eines solchen Fonds steigt und fällt dann parallel mit dem Dax. Andere ETFs bestehen etwa nur aus Biotech- oder Autoaktien – hier binden Sie ihr Glück an eine Branche.

Egal ob aktiv oder passiv, Fonds nehmen einem Privatanleger viel Arbeit ab. Sie müssen sich hier keine Gedanken darüber machen, welche Einzelaktien Sie wie kombinieren sollten, um Ihre Gewinnchancen zu erhöhen. Dafür liegen die möglichen Renditen auch niedriger, als wenn Sie passende Aktien direkt kaufen.

Allerdings: Der Dax hat in den vergangenen 20 Jahren im Schnitt fast zehn Prozent pro Jahr zugelegt – damit ist selbst ein Dax-ETF noch immer viel gewinnträchtiger als jede Bankanlage.

# Noch mehr Ratgeber finden Sie im PDF-Shop von FOCUS Online

Egal ob Sie sich für Geldanlage interessieren,  
Karriere, Immobilien, Gesundheit, Handy&IT oder  
Auto, unsere Experten wissen Rat!



<http://pdf.focus.de>

AKTIENANALYSE

# Mit diesen einfachen Analysetricks finden Sie die richtigen Aktien

Von FOCUS Online-Autor Christoph Sackmann

**Über 1000 verschiedene Aktien gibt es allein an der Deutschen Börse. Doch vor der Vielfalt müssen Sie nicht resignieren. Mit der richtigen Analyse finden Sie in Windeseile die besten Aktien für Ihr Depot.**

**A**ktienanalyse: Über 1.000 verschiedene Aktien gibt es allein an der Deutschen Börse. Doch vor der Vielfalt müssen Sie nicht resignieren. Mit der richtigen Analyse finden Sie in Windeseile die besten Aktien für Ihr Depot

„Welche Aktie soll ich kaufen?“ ist wohl die meistgestellte Frage an der Börse – und zehn Befragte werden Ihnen darauf elf Antworten geben. Denn keiner kann mit Gewissheit sagen, welche Aktien in Zukunft steigen oder fallen werden.

## Basteln Sie sich einen Aktienkorb

Zudem können unvorhersehbare Ereignisse einen Konzern und damit seine Aktie völlig aus der Bahn werfen. 2006 hätten viele Experten sicher zum Kauf von Commerzbank-An-

teilen geraten – zwei Jahre später kam die Finanzkrise. 2009 wiederum wäre BP ein guter Kauf gewesen – ein Jahr später explodierte die Ölplattform Deep Water Horizon. Davon hat sich BP bis heute nicht erholt.

Deswegen ist es wichtig, sich einen Korb aus vielen Einzelaktien zusammenzustellen. So minimieren Sie das Risiko, falls sich eine Aktie überraschend zum Totalausfall entwickeln sollte. Haben Sie etwa 15 Aktien im Depot, verlieren Sie maximal sieben Prozent Ihres Geldes, selbst wenn eine Aktie auf den Wert Null sinkt – was äußerst unwahrscheinlich ist. Alle Aktien in Ihrem Depot sollten eines gemeinsam haben: Unter normalen Umständen sollte die Wahrscheinlichkeit, dass die Aktie steigt, höher sein, als dass sie fällt. Das bedeutet, dass die Konzerne, in die Sie investieren, eher expandieren als schrumpfen sollten.

## Aktienanalyse ist Arbeit

Um die ausfindig zu machen, müssen Sie ein bisschen Arbeit investieren. Jeder Konzern ist verpflichtet, am Jahresende einen Geschäftsbericht zu veröffentlichen. Den finden Sie auf der Konzernwebseite. In ihm sind alle wichtigen Zahlen zum Zustand des Unternehmens enthalten. Viele Börsenwebseiten aggregieren diese Kennzahlen, damit Sie sie einfacher vergleichen können. Doch worauf müssen Sie überhaupt achten?

## Die wirtschaftlichen Kennzahlen: Umsatz und Gewinn

Es gibt zwei Arten von Kennzahlen: Im Geschäftsbericht finden Sie jene, die den wirtschaftlichen Zustand des Unternehmens beschreiben. Dazu gehören etwa Umsatz und Gewinn. Beide sollten idealerweise Jahr für Jahr ansteigen. Konzerne, die Verluste machen, sind keine gute Investition. Sinkt der Umsatz, deutet das auf Probleme hin.

## Kapitalrenditen

Außerdem wollen Sie einschätzen, wie gut der Konzern das Geld, was Anleger ihm geben, überhaupt investiert. Dazu gibt es die so genannten Eigenkapital- und Gesamtkapitalrenditen.

Erstere fragt: Um wieviel Prozent vermehrt der Konzern jeden Euro, den er besitzt? Negative Renditen sind ein No-Go, ein Konzern, der in einem Jahr zwei und im nächsten 25 Prozent Rendite abwirft, ist auch

suspekt. Gleiches gilt für die Gesamtkapitalrendite. Die hinterfragt nicht nur die Renditen des eigenen Kapitals eines Konzerns, sondern auch des Fremdkapitals, also etwa des Geldes, das sich ein Konzern von Banken leiht.

## Verschuldungsgrad

Die dritte Kennzahl, die Sie beachten sollten, ist die Verschuldung eines Konzerns. Doch Vorsicht: Die kann horrende Ausmaße annehmen, ohne dem Konzern zu schaden. Adidas etwa hatte Ende 2014 rund sieben Milliarden Euro Schulden. Allerdings besitzt der Sport-



**Dieses Verhältnis von Verbindlichkeiten zu Eigenkapital nennt sich Verschuldungsgrad.**

artikelhersteller gleichzeitig ein Eigenkapital, also Rücklagen, in Höhe von 5,6 Milliarden Euro. Adidas könnte also im schlimmsten Falle fast alle seine Schulden sofort bezah-

len. Dieses Verhältnis von Verbindlichkeiten zu Eigenkapital nennt sich Verschuldungsgrad – und sollte im Idealfalle konstant unter 1 liegen.

Industriebetriebe wie Adidas oder Volkswagen besitzen allerdings zahlreiche Sachwerte, etwa Fabriken oder Markenrechte. Deswegen darf ihr Verschuldungsgrad noch höher liegen, ohne dass Analysten sich Sorgen machen. Banken und Versicherungen sind ein Sonderfall: Sie haben sehr hohe Verbindlichkeiten, weil sie theoretisch jedem ihrer Kunden seine Einlagen schulden.

## Liquidität

Zudem sagt der Verschuldungsgrad alleine wenig darüber aus, wie viel Geld ein Konzern eigentlich aktuell zur Verfügung hat. Schließlich liegen viele Schulden in langfristigen Kreditverträgen, die nicht sofort komplett abbezahlt werden müssen. Umgekehrt lässt sich ein Sachwert wie eine Fabrik nicht plötzlich zu Bargeld machen.

Deswegen vergleichen Analysten das kurzfristig nutzbare Vermögen („Umlaufvermögen“) eines Konzerns mit seine kurzfristigen Schulden – idealerweise sollte ein Konzern mehr Vermögen als Schulden besitzen.

## Die Aktien-Kennzahlen: KGV, KCV, KUV und KBV

Übersteht ein Konzern die Analyse seiner wirtschaftlichen Kennzahlen, bleibt noch die Frage, ob die Aktie trotz allem ihren Preis wert ist. Dafür gibt es noch einmal drei Kenn-

zahlen, die Sie mit Hilfe von Börsenwebseiten schnell vergleichen können:

Das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) setzt den aktuellen Kurs ins Verhältnis zum Gewinn eines Unternehmens, das Kurs-Umsatz-Verhältnis (KUV) zum Umsatz, das Kurs-Buchwert-Verhältnis (KBV) zum Wert eines Unternehmens und das Kurs-Cash-flow-Verhältnis (KCV) zum vorhandenen Kapital.

Bei allen Werten gilt: Je niedriger, desto besser. Der Dax-Durchschnitt für KGV und KCV liegt bei circa 15, KUV und KBV sollten am besten unter 1 liegen. Wie bei allen Kennzahlen merken Sie sich auch hier: Unternehmen, bei denen die Werte über mehrere Jahre hinweg stabil niedrig sind, sind eine bessere Investition, denn sie sollten auch in Zukunft kaum schwanken.

Haben Sie über diese Analyse für Sie passende Aktien gefunden, bleibt noch die Frage, nach welchen Kriterien Sie jetzt Ihren Aktienkorb zusammenstellen – im nächsten Artikel stellen wir die gängigsten Strategien vor.

### BÖRSEN-ABC

Für eine detaillierte Darstellung der Begriffe siehe das Börsen-ABC am Ende dieses Ratgebers.



© Colourbox.de

## ANLAGESTRATEGIEN

# Mit diesen Strategien holen Sie am meisten aus der Börse

Von FOCUS Online-Autor Christoph Sackmann

**200-Tage-Linie-Strategie, Stop-Loss-Strategie oder doch einfach nach Coppock-Indikator? Der Weg zum Erfolg an der Börse führt über viele Pfade. Wir erklären, was hinter bekanntesten Strategien steckt – und welche wirklich zum Erfolg führen**

**2**00-Tage-Linie-Strategie, Stop-Loss-Strategie oder doch einfach nach Coppock-Indikator? Der Weg zum Erfolg an der Börse führt über viele Pfade. Wir erklären, was hinter bekanntesten Strategien steckt – und welche wirklich zum Erfolg führen.

Ganz egal, welche Strategie Sie anwenden, um an der Börse Erfolg zu haben, es gilt die alte Börsenweisheit: Legen Sie nie alle Eier in einen Korb. Gemeint ist, dass Sie Ihr Anlagevermögen zwischen möglichst vielen Aktien oder Fonds aufteilen sollten, damit der eventuelle Absturz eines Papierses nicht gleich Ihr

gesamtes Depot ins Minus zieht. Welche Eier Sie aber jetzt in welche Körbe legen sollten, hängt von Ihren Vorlieben und Risikopräferenz ab. Davon sollten Sie auch abhängig machen, welcher der folgenden Strategien Sie folgen wollen.

### **ETF-Sparpläne**

Die einfachste Art der Investition ist ein ETF-Sparplan, den Sie bei den meisten Brokern kostenlos anlegen können. Hier zahlen Sie monatlich eine bestimmte Summe ein. Der Broker kauft dafür einen ETF, also einen Fonds, der an die Entwicklung eines Index gekoppelt ist, etwa an die des Dax.

**Vorteil:** Damit sind wichtige Aspekte des erfolgreichen Börsenhandelns automatisch gewährleistet: Ihr Investment ist breit gestreut – in diesem Beispiel über die Entwicklung von 30 Dax-Aktien. Zudem investieren Sie kontinuierlich und passen sich damit automatisch schwankenden Kursen an. Ein ETF-Sparplan ist wohl die entspannteste aller Börsenstrategien. Sie müssen keine Börsennews wälzen oder Geschäftsberichte analysieren.

**Nachteil:** Dafür entgeht Ihnen aber auch viel Rendite: Mit einem Dax-ETF hätten Sie bei dieser Strategie von 1990 bis 2011 nur rund zwei Prozent pro Jahr verdient.

### **Dividenden-Strategie**

Viele Konzerne beteiligen ihre Aktionäre am Jahresende am Gewinn und zahlen pro Aktie einen bestimmten Betrag als Dividende. Um zu erkennen, ob eine Dividende lohnend

ist, können Sie sie einfach mit dem aktuellen Kurs vergleichen: Zahlt ein Unternehmen,



**Die Dividende ist der Teil des Gewinns, den eine Aktiengesellschaft an ihre Aktionäre oder eine Genossenschaft an ihre Mitglieder ausschüttet**

dessen Aktie Sie für zehn Euro kaufen können, am Jahresende einen Euro Dividende, entspricht das einem Gewinn von zehn Prozent für Sie – die so genannte Dividendenrendite.

Die Dividendenstrategie setzt genau darauf: Sie rät, Aktien von den Unternehmen zu kaufen, die in den vergangenen Jahren die höchsten Dividendenrenditen abgeworfen haben. Im Dax sind das zum Beispiel die Allianz, die Münchner Rück und die Energieversorger RWE und Eon.

Die Strategie hat den Vorteil, dass sie für den Anleger sehr entspannend ist. Sie müssen

nicht stetig den Kursverlauf verfolgen, sondern nur ein- bis zweimal im Jahr überprüfen, dass die Aktien Ihrer Unternehmen nicht allzu viel Wert verloren haben. Geld verdienen Sie hier nicht über den Kursverlauf, sondern über die Dividende.

Der Nachteil ist, dass Sie mit dieser Strategie in Krisenphasen Verluste machen. So hätte diese Strategie Ihnen während der Finanzkrise 2008 ein Minus von 45 Prozent beschert.

### **Stop-Loss-Strategie**

Eine alte Börsenweisheit sagt: „Gewinn laufen lassen und Verluste minimieren“. Darauf setzt diese Strategie: Am Jahresanfang kaufen Sie Ihre gewünschten Aktien. Verliert eine Aktie während des Jahres etwa zehn Prozent Ihres Wertes („Stoppkurs“), wird sie verkauft und bis zum Jahresende nicht neu erworben. Alle Aktien, die Sie am Jahresende noch besitzen, erhalten anhand ihres aktuellen Wertes einen neuen Stoppkurs und das Spiel beginnt von vorne.

Bei wieviel Prozent der Anleger genau seinen Stoppkurs setzt, kann er dabei frei entscheiden. Üblich sind Werte zwischen fünf und 20 Prozent.

Diese Strategie führt in wirtschaftlich guten Zeiten zu hohen Gewinnen, weil nach oben keine Grenzen gesetzt werden. Gleichzeitig schont sie in schlechten Zeiten den Geldbeutel und Ihre Nerven, denn Ihre Verluste sind auf maximal zehn Prozent begrenzt.

Die Nachteile sind aber auch offensichtlich:

Es gibt Jahre, da sinkt der Wert einer Aktie von Januar bis Februar um zehn Prozent, erholt sich aber und schließt zu Silvester mit einem dicken Plus – von dem Sie nichts mehr haben, weil Sie die Aktie gemäß Ihrer Strategie schon im Februar verkauft haben.

### **Top-Flop-Strategie oder Trend-Strategie**

Noch so eine Börsenweisheit lautet: „The trend is your friend“. Gemeint ist sinngemäß, dass Aktien, die in der nahen Vergangenheit stark gestiegen sind, auch in Zukunft stark steigen werden. Das klingt ein bisschen nach Oma-Weisheit, hat sich aber an der Börse als durchaus richtig erwiesen.

Gemäß der Trend-Strategie kaufen Sie also zu Jahresbeginn die Aktien derjenigen Unternehmen, die im Vorjahr den größten Aufschwung hatten. Im Dax wären das etwa Merck, Fresenius oder Fresenius Medical Care. Die Strategie funktioniert am besten, wenn Sie die Aktien danach lange halten, etwa fünf bis zehn Jahre.

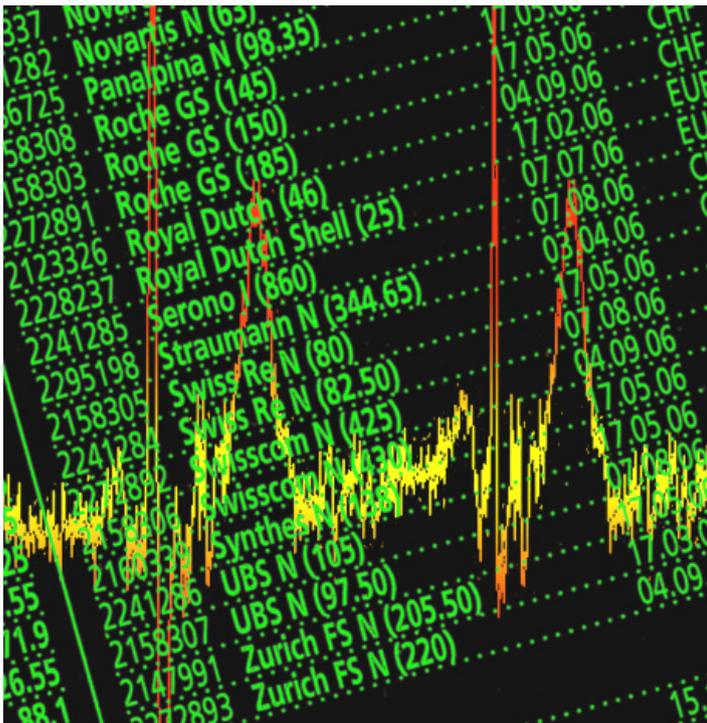
Nachteil: Die Fallstricke der Taktik bestehen darin, dass sie ab und an überbewertete Aktien kaufen, deren Geschäfte schlechter laufen als der Aktienkurs. Die brauchen dann oft mehrere Jahre, in denen der Kurs fällt oder kaum steigt, um wirtschaftlich auf den Erfolg der Aktie aufzuholen. Außerdem können Sie mit dieser Strategie nicht auf Krisensituationen reagieren.

Allerdings sind Ihre Verluste in solchen Phasen geringer: Mit den Top-fünf-Dax-Aktien

hätten Sie 2008 etwa 21 Prozent verloren, während der Dax um das Doppelte nachgab.

### **Sell-In-Summer-Strategie**

Auch für Aktien gibt es Jahreszeiten. Betrachtet über mehrere Jahrzehnte, haben sich die Sommermonate August und September als die verlustträchtigsten des Jahres erwiesen. Die Gründe sind unklar. Eine Vermutung: Generell sind im Sommer viele Broker im Urlaub, es wird generell weniger gehandelt. Einzelne Verkäufe haben so mehr Einfluss auf Kursverläufe.



**Im Sommer ist es besonders günstig, Aktien zu verkaufen.**

Anleger können sich diesen Trend aber zunutze machen, indem Sie Aktien generell am 1. Oktober kaufen und – unabhängig von der Kursentwicklung – am 31. Juli wieder verkaufen.

Vorteil: Das klingt extrem simpel, hätte beim Dax von 1991 bis 2011 aber immerhin eine durchschnittliche Rendite von 8,6 Prozent pro Jahr eingebracht. Die Strategie ist auch für Einsteiger gut geeignet, denn falls Sie einfach ETFs etwa des Dax kaufen, müssen Sie vorher nicht umfangreich Aktien analysieren. Nachteil: Allerdings können Sie damit auch nicht auf Krisen reagieren: Die Lehmann-Pleite löste im Herbst 2008 einen Kursrutsch aus, mit dem bis zum folgenden Juli rund 35 Prozent Ihres Investments verloren gewesen wären.

### **200-Tage-Linien-Strategie**

Aktienkurse bewegen sich nie konstant, sondern zackig nach oben oder unten. Um darin ein Muster zu erkennen, gibt es die 200-Tage-Linie: Sie bildet den Durchschnittswert einer Aktien in den vergangenen 200 Tagen ab und ist somit eine viel weichere Linie als die tagesaktuellen Werte. Deswegen bezeichnen Börsianer sie auch als den gleitenden Durchschnitt.

Diese Durchschnittslinie gibt verzögert den mittelfristigen Trend einer Aktie an. Deswegen sollten Sie bei der 200-Tage-Linien-Strategie eine Aktie oder einen ETF immer dann kaufen, wenn der aktuelle Kursverlauf die 200-Tage-Linie von unten nach oben schneidet und verkaufen wenn er dies von oben nach unten tut. Allerdings nicht sofort: Erst drei Tage nach dem Kauf- oder Verkaufssignal ordern Sie tatsächlich, falls in dieser Zeit kein gegenläufiges Signal kommt.

Vorteil: Diese Strategie hat Vorteile, wenn

sich Aktien trendgemäß entwickeln, also über längere Zeiträume steigen oder fallen.

Nachteil: In Seitwärtsmärkten, also wenn ein Kurs ständig auf und ab schwankt, erzeugt

die Strategie sehr viele Kauf- und Verkaufssignale. Das minimiert Ihre Gewinn und führt zusammen mit Order- und Börsengebühren in der Regel zu Verlusten.

**INTERNET-LINKS**

Im großen FOCUS-Online-Vergleich finden Sie das Depot, das zu Ihnen passt:

<http://online-broker-vergleich.focus.de/?omiid=onlinebroker1>

## RISIKOTYOLOGIE

# Nervenkitzel oder Sicherheit: Welcher Typ sind Sie?

Von FOCUS Online-Autor Christoph Sackmann

**Aktien sind keine Lotterielose, können Sie aber trotzdem arm machen. Doch wer viel Geld an der Börse verdienen will, muss auch sein Risiko erhöhen. Ihr Charakter bestimmt, wie weit Sie gehen können – wir zeigen, wie Sie das am besten herausfinden.**

**D**er Dax stabilisiert sich, doch risikolos ist eine Börsenanlage nie. Wer viel Geld an der Börse verdienen will, muss auch sein Risiko erhöhen. Ihr Charakter bestimmt, wie weit Sie gehen können – wir zeigen, wie Sie das am besten herausfinden.

Die sicherste Geldanlage ist ein Sparbuch. Da können Sie sicher sein, dass Ihr Geld nicht weniger wird - zumindest so lange die Inflation nicht die sehr geringen Zinsen übersteigt. Wer mehr verdienen will, muss sein Risiko erhöhen. Je mehr Sie aufs Spiel setzen, desto weiter kann Ihr Kontostand nach oben oder unten ausschlagen. Um zu ermitteln, wie weit Sie gehen können, sollten Sie sich deswegen einige Fragen stellen.

## Wie viel Rendite will ich?

Was wollen Sie mit Ihrem Aktiendepot erreichen? Wenn es einfach nur etwas mehr Zinsen als auf dem Konto sein sollen, dann können Sie sichere Werte kaufen, die keine großen Gewinne versprechen, aber auch keine großen Verluste einfahren werden.

Wollten Sie hingegen Millionär werden, dann müssten Sie Ihr Risiko deutlich erhöhen und Aktien kaufen, die sehr große Schwankungen versprechen.

Dazwischen liegen Aktiendepots, in denen sichere und riskante Aktien gemischt sind. Ihre Erwartungen und Ziele sollten dabei bestimmen, in welchem Verhältnis Sie beide Arten von Aktien mischen.

## Wie viel Geld will ich investieren?

Sie sollten nie Ihr gesamtes Ersparnis in die Börse stecken – schon alleine, weil Sie auch laufende Ausgaben haben. Doch wie viel Geld Sie in Ihr Depot investieren, sagt schon einiges über das Risiko aus, das Sie damit eingehen können.

Verwenden Sie nur einen kleinen Teil Ihres Sparschweins für Aktien, dann können Sie damit ruhig riskanter umgehen. Im schlimmsten Fall verlieren Sie eben nur einen kleinen Teil Ihrer Ersparnisse.

Doch je mehr Vermögen Sie an die Börse bringen, desto konservativer sollten Ihre Investments werden, damit Sie im schlimmsten Falle nicht mit nichts da stehen.

## Warum investiere ich an der Börse?



Eigenkapital an der Börse zu investieren, will gut überlegt sein.

Gesetzt den Fall, Sie verdienen mit Ihren Aktien Geld – was wollen Sie damit machen? Sparen Sie für die Anzahlung auf ein Eigenheim? Sind die Aktien Teil Ihrer Altersvorsorge? Oder wollen Sie einfach nur schön in Urlaub fahren?

Wenn Sie Ihr Geld in den nächsten Jahren

nicht wieder brauchen, also etwa für Urlaub oder Eigenheim, dann können Sie riskantere Strategien wählen, weil Sie dann auch die Zeit haben, eine Durststrecke an der Börse durchzustehen.

## Wie alt bin ich?

Aus demselben Grund können jüngere Menschen ebenfalls riskantere Anlagestrategien wählen. Die Börse bewegt sich meist zyklisch: Auf eine Phase steigender Kurse folgt ein Einbruch, dann wieder steigende Kurse und so weiter.

In der Regel steigt die Börse dabei nach einem Tal höher als sie zuvor war. Dazu braucht es aber Ausdauer, dieses Tal auch durchhalten zu können. Das kann lange dauern: Nach der Finanzkrise 2008 brauchte der Dax beispielsweise rund fünf Jahre, um den vorherigen Stand wieder zu erreichen, liegt mittlerweile aber deutlich höher.

## Welche Lebenspläne habe ich?

Wie viel Geld Sie in den kommenden Jahren brauchen, hängt auch davon ab, wie Ihre Lebenspläne und -umstände aussehen. Haben Sie etwa junge Kinder oder planen Nachwuchs in den kommenden Jahren, dann sollten Sie Geld für deren Betreuung und Ausbildung zur Seite legen – und es nicht an der Börse anlegen.

Gleiches gilt, wenn etwa Ihre Eltern in ein Alter kommen, in dem Sie sie vielleicht bald teuer pflegen müssen. Es klingt makaber, aber Verheiratete sollten zudem im Hinterkopf be-

halten: Wenn es zu einer Scheidung kommen sollte, werden Sie auch Geld brauchen. Wer solche Ausgaben nicht auf sich zukom-

men sieht, der kann wiederum etwas spendierfreudiger sein und mehr Risiken an der Börse eingehen.



© Colourbox.de

BÖRSEN-ABC

# Von Aktive Fonds bis Zinseszins: Diese Fachbegriffe sollten Sie kennen

Von FOCUS Online-Autor Christoph Sackmann

**ETF und Dividende, KGV und Anleihen: Die Börse hat eine eigene Sprache. Damit Sie im Wörterdschungel nicht den Überblick verlieren, erklären wir die wichtigsten Begriffe rund ums Thema Aktien.**

**E**TF und Dividende, KGV und Anleihen: Die Börse hat eine eigene Sprache. Damit Sie im Wörterdschungel nicht den Überblick verlieren, erklären wir die wichtigsten Begriffe rund ums Thema Aktien.

## Aktie

Eine Aktie ist ein Anteilsschein an einem Unternehmen. Der Aktieninhaber besitzt damit einen Teil dieses Konzerns und darf auch –

je nach Größe seiner Anteile – die Politik des Unternehmens mitbestimmen.

## Aktienindex

Um die Werte verschiedener Aktien besser einordnen zu können, werden Aktien oft zu Indizes zusammengefasst. So hat etwa jedes Land einen eigenen Leitindex, der die Entwicklung der besten Aktien dieses Landes abbildet. In Deutschland ist das der Dax. Ein Index kann aber auch etwa die Entwicklung von einzelnen Branchen oder Börsenneu-lingen abbilden.

## Aktive Fonds

Aktive Fonds besitzen einen oder mehrere Manager, die sich täglich um den Aktienkorb kümmern und seine Zusammenstellung möglichst gewinnbringend optimieren.



**Wenn Sie Ihr Vermögen in aktiven Aktienfonds investieren möchten, müssen Sie ständig am Ball bleiben.**

Aktive Fonds können deswegen sehr hohe Renditen abwerfen. Allerdings verlangen die Manager für Ihre Arbeit auch einen Lohn –

deswegen müssen Sie als Anleger bei aktiven Fonds Gebühren bezahlen.

## Dividende

Wenn ein börsennotiertes Unternehmen in einem Geschäftsjahr Gewinne erwirtschaftet, gibt es einen Teil dieser Gewinne an all seine Anleger aus. Das nennt sich Dividende. Sie wird pro Aktie ausbezahlt. Wer also 20 Aktien eines Konzerns besitzt, erhält auch zwanzigmal die Dividende. Die Höhe der Dividende legt die Jahreshauptversammlung fest.

## Festgeldkonto

Auf einem Festgeldkonto legen Sie bei einer Bank Geld für einen vorher definierten Zeitraum und Zinssatz an. Während dieser Zeit können Sie nicht auf dieses Geld zugreifen. Festgeldkonten werden unterschieden in Konten mit fester Laufzeit (Festgeld) und solche mit fester Kündigungsfrist (Kündigungsgeld).

### INTERNET-LINKS

Hier finden Sie den Festgeldrechner :  
<http://festgeld.focus.de/>

## Fonds

Ein (Aktien-)Fonds ist ein Korb verschiedener Aktien, den etwa eine Fondsgesellschaft gekauft hat. An diesem Korb können Sie Anteile erwerben und so daran verdienen, wenn der Wert des Aktienkorbes steigt.

## Kapitalrenditen

Die Kapitalrenditen geben an, wie gut ein

Konzern das ihm zur Verfügung stehende Geld einsetzt. Dazu wird entweder das Eigenkapital mit dem Jahresgewinn verglichen (Eigenkapitalrendite) oder das gesamte Kapital, also zuzüglich Darlehen von Banken oder Unternehmensanleihen (Gesamtkapitalrendite). Die Rendite sagt aus, wie viel Prozent des jeweiligen Kapitals der Gewinn ausmacht und zeigt somit indirekt die „Verzinsung“ des Kapitals. Je höhere Renditen ein Konzern meldet, desto besser wirtschaftet er mit dem zur Verfügung stehenden Geld.

## **KGV/KUV/KBV/KCV**

Diese Kennzahlen dienen dazu, den aktuellen Kurs einer Aktie zu bewerten. Dazu wird er ins Verhältnis zu verschiedenen Kennzahlen des Unternehmens gesetzt, etwa den Gewinn (Kurs-Gewinn-Verhältnis), dem Umsatz (Kurs-Umsatz-Verhältnis), dem Buchwert (Kurs-Buchwert-Verhältnis) und dem verfügbarem Kapital, auch Cashflow (Kurs-Cashflow-Verhältnis) genannt. Daraus lässt sich dann ablesen, ob eine Aktie gerade günstig oder teuer ist.

## **Passive Fonds / ETF**

Das Gegenteil zu aktiven sind passive Exchange Traded Funds (ETF). Sie haben eine vorher festgelegte Zusammenstellung, bilden etwa einen Aktienindex wie den Dax nach oder bestehen nur aus Aktien einer Branche, zum Beispiel Biotech. Der Korb wird danach höchstens automatisch angepasst, aber nicht aktiv verändert. So unterliegt der Wert der Fondsanteile allein dem Spiel der Börse – dafür bezahlen Anleger bei ETFs aber auch keine Gebühren.

## **Sparkonto**

Das gute alte Sparbuch hat in Deutschland eine Tradition, die bis 1925 zurückreicht. Es unterscheidet sich nur marginal vom moderneren Tagesgeldkonto. Der wichtigste Unterschied: Von einem Sparbuch dürfen Sie nicht unbegrenzt Geld abheben. Größere Buchungen müssen drei Monate im Voraus angekündigt werden. Das betrifft in der Regel Beträge von mehr als 2000 Euro pro Monat. Außerdem sind die Zinsen meist niedriger als auf einem Tagesgeldkonto.

## **Tagesgeldkonto**

Ein Tagesgeldkonto ist ein Konto bei einer Bank, dessen Guthaben mit einem variablen Zinssatz belohnt wird und der Einlagensicherung unterliegt – Ihr Geld bleibt Ihnen also auch im Fall einer Bankenpleite erhalten. Von einem Tagesgeldkonto dürfen Sie aber keine Überweisungen tätigen, sie können es deswegen auch nicht überziehen.

### **INTERNET-LINKS**

Hier finden Sie den Tagesgeldvergleichsrechner:

<http://tagesgeld.focus.de/guenstige-tagesgeldkonten/vergleich>

## **Unternehmensanleihe**

Bei einer Unternehmensanleihe leihen Sie einem Unternehmen Geld, welches im Gegenzug verspricht, Ihnen dieses Geld plus einen vorher festgelegten Zinssatz zu einem

bestimmten Zeitpunkt zurückzuzahlen. Mit einer Anleihe erhalten Sie somit im Gegensatz zu einer Aktie keine Anteile an den Unternehmen.

## Zinseszins

Wenn Sie heute 100 Euro zu fünf Prozent Zinsen anlegen, besitzen Sie kommendes Jahr 105 Euro. In zwei Jahren sind es dann aber schon 110,25 Euro, denn die Zinsen aus dem ersten Jahr werfen im zweiten Jahr auch selber Zinsen ab – dies nennt man Zinseszins.

### IMPRESSUM

**Forward News+ GmbH**

FOCUS Online  
St. Martin Str. 66  
D-81541 München  
Tel. 089/92 50 – 1240  
Fax 089/92 50 – 3292  
E-Mail: shop@focus.de

**Geschäftsführer:** Oliver Eckert, Jens Echterling  
Amtsgericht München HRB 213 375  
Ust.Nr.: DE296466883 BK 215

Verantwortlich i. S. v. § 55 Abs. 2 RStV:  
Oliver Eckert  
St. Martin Str. 66  
D-81541 München

**Layout:** Grafikdesign: Thanh Thu Pham, München

Grafikproduktion: EVERA

**Prokurist:** Daniel Steil

**Fotocredits**

**Titelseite:** colourbox.de

**Restliche Abbildungen:** colourbox.de

**Dezember 2016 (Ausgabe 1)**